



SEHEN STATT HÖREN

...03. November 2012

1579. Sendung

In dieser Sendung:

„Bilingual – ganz normal“

Porträt von Olaf Tischmann, dem ersten gehörlosen Lehrer für Gehörlose in Deutschland

Porträt Olaf Tischmann

Bilder Münster, vor dem Start zum Marathon am 9. 9. 2012, unter den Teilnehmern: Olaf Tischmann

Präsentation Thomas Zander:

Hallo, herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Wir beginnen unsere Sendung heute in Münster, weil uns ein Teilnehmer dieses Marathonlaufs besonders interessiert. Er ist gehörlos, sein Name ist Olaf Tischmann, und wir wollen wissen, welche Ziele er sich in seinem Leben – privat und beruflich – schon gesetzt hat und wie er sie erreicht hat. Darum wollen wir ihn jetzt näher kennenlernen.

Start zum Marathon / Olaf fährt mit dem Rad zur Arbeit

>> Bilingual – ganz normal <<

Ankunft vor der Schule.

Olaf Tischmann, Lehrer für Gehörlose an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule, Berlin

Olaf mit Co-Lehrerin, Bewegungsspiele im Sportunterricht

Olaf erklärt Übung in Gebärdensprache:

Und jetzt lauft ihr alle in diese Richtung. Immer vorwärts. Ihr dürft nicht mehr zurück, das ist hier die Regel.

Auf dem Pausenhof, Olaf unterhält sich in Gebärdensprache mit Kindern

Teetrinken bei Familie Tischmann in Münster

Heike Tischmann, Olafs Schwester: Für mich war es eine schlimme Zeit. Ich verstand überhaupt nicht, warum er ins Internat gegeben wurde. Wir waren vier Kinder, und plötzlich hat er gefehlt.

4 Kinder in der Badewanne, Mutter Tischmann daneben

Maria Tischmann, Olafs Mutter: Weil ich alleinerziehend war, als Olaf 4 Jahre alt war, waren die häuslichen Umstände schwierig. Und ich musste auch ein bisschen in meinem Beruf arbeiten, um ein bisschen Geld dazu zu verdienen, und hatte ganz wenig Zeit. Außerdem hab ich gedacht: Wenn Olaf ins Internat geht, für Gehörlose, da wird er gefördert. Und somit hab ich gedacht, dass das für Olaf viel

leicht am besten ist. Für mich war's natürlich auch eine Erleichterung, gebe ich zu.

Foto Kindergruppe im Internat mit Olaf

Olaf Tischmann vor seiner ehemaligen Schule in Münster: Ich bin dann vom Internat dort drüben in die Gehörlosenschule gegangen, immer hin und her. Der Unterricht war rein in Lautsprache, aber wirklich verstanden habe ich die Inhalte nicht. Außerdem wurden wir geschlagen. Immer wenn jemand kam, hatte ich große Angst, dass er mich vielleicht schlägt. Dieses Gefühl der Unsicherheit, das war nicht einfach.

Thomas Zander und Olaf Tischmann auf dem Schulgelände

Olaf: Dort im 1. Stock haben die Kleineren gewohnt. Und darüber die Großen!

Thomas Zander vor dem Internat: In diesem Internat warst du bis zu deinem 12. Lebensjahr. Dann bist du nach Dortmund gekommen. War die Umstellung schwierig für dich?

Olaf: Nein, gar nicht. Ich war froh, wegzukommen. Hier war ich ja isoliert wie in einem Gefängnis. In Dortmund war die einzige Realschule für Gehörlose und Schwerhörige in Nordrhein-Westfalen, da war ich dann mit vielen anderen Jugendlichen zusammen. Und dort bin ich auch mit dem Gehörlosentheater in Kontakt gekommen. Das war eine Befreiung für mich!

Fotos Deutsches Gehörlosentheater

„Gespenster“ von Henrik Ibsen (Deutsches Gehörlosentheater 1986)

Thomas: Du bist von Münster, wo du aufgewachsen bist, weggegangen – in eine andere Welt, auch auf ein Gymnasium. Damit bist du eine große Ausnahme. Wie hast du das geschafft?

Olaf Tischmann: Ich hatte den Wunsch, Sportlehrer zu werden, seit ich einmal an der Gehörlosenschule in Münster ein Praktikum gemacht hatte. Von da an war das mein Traumberuf – Sportlehrer! Als ich das einem Berufsschullehrer bei einem Beratungsgespräch mitteilte, sagte er: Gehörlose können kein Abitur machen, das ist völlig unmöglich. Dann haben mich aber Freunde, die bei der BHSA waren, gerettet, unter ihnen Jürgen Stachlewitz und Ulrich Hase. Sie sagten: Stimmt nicht, Gehörlose können doch Abitur machen – in Essen, an einer Kollegscheule! Ich also ab nach Essen.

Foto: Olaf nach bestandenen Abitur, 1988

Heike Tischmann, Olafs Schwester: Olaf hat sich als der stärkste in unserer Familie erwiesen. Er war der erste, der das Abitur gemacht hat. Bisher gab es noch keinen anderen, auch in der näheren Verwandtschaft nicht. Er war der erste, der es geschafft hat, und das trotz seiner Gehörlosigkeit! Mein hörender Bruder und ich bewunderten Olaf sehr. Wir fanden das toll. Ein bisschen haben wir schon überlegt: Schafft er es oder nicht? Aber ich wusste: Wenn er es sich ganz stark wünscht und dafür kämpft, dann schafft er es auch. Und mein Bruder und ich haben uns dann später überlegt, ob wir das auch schaffen, und wir haben das Abitur gemacht und studiert!

Olafs Mutter: Ich war natürlich sehr stolz auf Olaf!

Münster Marathon, 9. September 2012

Olaf passiert eine Zwischenstation, nimmt Trinkbecher

In Olafs Berliner Wohnung, Essen zubereiten, Zuhause bei Familie Tischmann in Berlin

Olaf gebärdet mit älterer Tochter: Kannst du das Gemüse waschen und dann kleinschneiden? Die großen Stücke einfach zuerst halbieren.

Ulli, seine Frau, zu Tochter mit Stimme: Hast du etwas erfahren: Waren bei dem Elternabend viele? – Hm, ich weiß nicht.

Ulli gebärdet mit Olaf

Olaf stellt Sauce auf den Tisch, sie essen

Ulli gebärdet mit jüngerer Tochter: Was habt ihr heute in der Schule gemacht?

Sophie, jüngere Tochter: Wir haben Theater gespielt... Nein. Ich hab mitgespielt. Wir hatten alle unsere Gesichter rot geschminkt... Das Stück heißt: „Rotasia“ („Rote Welt“).

Cora, ältere Tochter, fragt Olaf: Wann laufen wir mal wieder zusammen? Am Wochenende?

Olaf: Das können wir machen. Wenn du laufen möchtest...

Thomas: Olaf, in deiner Familie sind alle hörend, du bist der einzige Gehörlose. Heißt das, du musst dich anpassen und vom Mund ablesen? Oder habt ihr bestimmte Regeln?

Ulli Walther (scherzhaft): Nein, also... Das Ablesen übt er manchmal, aber das klappt nicht so ganz. Wir haben schon Regeln abgemacht. Im Alltag sprechen oder gebärden wir, je nach Situation. Aber hier drinnen am Tisch haben wir abgemacht, dass es Pflicht ist, zu gebärden. Oder? Meistens ist es doch so.

Cora: Stimmt. Hier am Tisch läuft alles in Gebärdensprache. Auch wenn wir vielleicht lieber sprechen möchten, halten wir uns daran, zu gebärden. Außerhalb dieses Bereichs sprechen wir auch manchmal, wenn das Thema für Olaf nicht so wichtig ist. Aber normalerweise gebärden wir immer.

Sophie: Für mich war es normal, dass ich schon von meiner Geburt an immer ganz genau hingeguckt habe. Und mit drei, vier Jahren habe ich dann schon mit meinem Papa viel geübt. Im Kindergarten hatte ich auch eine Freundin, mit der ich viel gebärdet habe. Ja, so war das.

Thomas: Schön!

Sophie weiter: Das ist normal, dass wir alle gebärden.

Thomas: (Zu Sophie) Du kannst eben beides.

Sophie: Ja.

Thomas (zu Olaf): Sie ist stolz darauf.

Olaf: Ja, bilingual ist für uns ganz normal. Eine Selbstverständlichkeit!

Ausschnitt: Gebärdensprachfestival Berlin 1991

Auftritt Olaf Tischmann: Der Cowboy grinst und lässt seine Blicke durch den Raum schweifen. An einem runden Tisch sitzen Kartenspieler. Ein pockennarbiger Kerl mit dicker Zigarre und hochgekrempelten Ärmeln teilt die Karten aus...

Preisverleihung: „Goldene Hand“ an Olaf Tischmann durch Käthe George

Hier überreiche ich dir den 1. Preis, die „Goldene Hand“!

Olaf Tischmann: Dann habe ich das Studium gemacht, und da erinnere ich mich besonders an meine letzte mündliche Prüfung im Bereich Sport. Als sie vorbei war, musste ich lange draußen warten. Dann konnte ich reingehen. Ich dachte mir, das muss ein gutes Zeichen sein, denn da standen alle Professoren, acht an der Zahl, in einer Reihe vor mir. Und einer sagt: In der mündlichen Prüfung bekommen Sie die Note 1. Und Sie haben insgesamt bestanden! Und dann sagte er noch: Wir wünschen Ihnen für die Zukunft viel Erfolg für Ihre Arbeit mit gehörlosen Kindern! Als ich draußen war, hab ich geheult.

Foto: Olaf feiert seinen Studienabschluss (1994)

„Klein-Venedig“, Familie Tischmann draußen beim Essen

Ullis Mutter (mit LBG): Olaf, da hab ich eine Extra-Wurst!

Thomas: Bei den Tischmanns sind die Eltern schon 20 Jahre zusammen und – seit wann? – seit 15 Jahren verheiratet. Jetzt wüsste ich gern, wie ihr euch kennengelernt habt!?

Ulli Walther: In einer Vorlesung habe ich einmal ganz vorne eine Dolmetscherin gesehen. Damals war ich naiv, noch ganz neu im Studium, und hatte keine Ahnung von Gehörlosen und ihrer Kommunikation. Und wer saß der Dolmetscherin gegenüber? Er! Unter hundert Studenten ist er mir dadurch besonders aufgefallen. Ich habe ihn immer im Blick gehabt. Jede Woche einmal haben wir uns gesehen. Ich wollte mich auch mit ihm unterhalten. Aber ich konnte ja nicht gebärden. Da habe ich einfach zu der Dolmetscherin gesagt: Übersetzen Sie doch bitte mal für mich. Ich kannte ja noch überhaupt keine Umgangsregeln und hab einfach gesagt, dolmetschen Sie bitte mal. Das hat sie dann auch gemacht, wir haben uns über Verschiedenes unterhalten, und ich habe dann auch Gebärdenkurse besucht. Er selbst hat mir aber auch viel beigebracht!

Hochzeitsfotos (1997)

Olaf am Schreibtisch (Unterrichtsvorbereitung)

Seit 1998 ist Olaf Tischmann Lehrer an der E.-A.-Eschke-Schule in Berlin.

Münster Marathon 9. 9. 2012, Olaf kommt ins Ziel, bekommt Medaille, beißt rein

Olaf: Geschafft! Das war auch ein Traum-Ziel von mir!

Eschke-Schule Berlin, Olaf geht die Treppe hoch

Olaf unterrichtet im Fach DGS (Deutsche Gebärdensprache): Guten Morgen! Ein KA, das ist die Abkürzung für: Kommunikationsassistent. Dazu schaut ihr euch jetzt bitte diesen Film an, und danach machen wir eine Gruppenarbeit. Die gelben Karten sind für die KA, die weißen für die Gebärdensprachdolmetscher. Diese Karten kommen an die Tafel, wir schauen sie uns an, und dann gibt es vielleicht eine Diskussion. Okay?

Schüler schauen Video

Schüler an der Tafel (Paulina, Mascha und Abdulkadir), weiße und gelbe Kärtchen

Besucherin kommt zur Tür herein: Hallo!

Olaf stellt Gast vor: Wartet mal! Wir haben gerade Besuch bekommen. Hallo! Nimm bitte Platz.

Frau Kordas: Danke. Hallo!

Olaf Tischmann: Ich möchte euch jetzt diese Frau vorstellen. Ihr Gebärdennamen ist so... Und sie heißt: Frau Kordas. Sie kommt aus Österreich, aus der Stadt Graz. Sie ist von Beruf auch Lehrerin. Und sie ist hier, um zu hospitieren, als Austauschlehrerin.

Unterricht weiter

Paulina, Schülerin: Zum Beispiel beim Arzt, beim Gericht oder an der Universität, da arbeiten die Dolmetscher, weil es viele Fachwörter zu dolmetschen gibt. Sie müssen neutral sein. Die Kommunikationsassistenten sind näher an den Gehörlosen, sie übersetzen nicht nur neutral.

Thomas Zander auf dem Flur

Frau Kordas kommt heraus: Jetzt würde ich gern die Frau aus Österreich etwas fragen, die gerade bei Olaf in der Klasse zu Besuch ist und auch Gehörlosenlehrerin ist. Ah – hallo!

Thomas: Was ist für Sie das Besondere an Olaf?

Helga Kordas: Olaf und ich haben zwei Jahre lang zusammen unterrichtet. Das war wirklich super, weil sich durch ihn der Unterricht sehr verändert hat. Früher war alles nur oral, und jetzt ist die Gebärdensprache dazu gekommen. Das macht es für die Kinder erst so richtig interessant, es entsteht Identifikation und sie können sich besser entwickeln.

Ausschnitt: Olaf an der Gehörlosenschule in Graz

Das Landesinstitut für Hörgeschädigtenbildung in Graz / Steiermark (1997)

Deutschunterricht, Nacherzählung einer Geschichte aus einem Kinderbuch (in ÖGS)

Der Hund will eislaufen. Aber er kommt nicht vom Fleck. Dann will der Hund Schi fahren. Aber er hat keine Schi. Er rutscht einfach auf dem Bauch hinunter. Die Maus saust auch den Hang hinunter. Wilma macht es ihr nach.

Artikulationsunterricht

CI-Kind spricht: Noch mal: „Name“. – „Name“. – Und jetzt laut! – „Name“. – Gut, Manuel!

Olaf Tischmann, gehörloser Gehörlosenlehrer: Jetzt bin ich ja schon länger in Berlin. Und da bin ich auch sehr stolz darauf, dass ich beim bilingualen Schulversuch mitmachen konnte, der hier lief. Gerade erst in diesem Sommer ist er abgeschlossen worden, und es ist für mich wirklich eine große Freude, dass alle vier Schüler meiner bilingualen Klasse den MSA geschafft haben, also den Mittelschul-Abschluss. Sie haben es alle geschafft! Für mich ist das der Beweis, dass das bilinguale Konzept zum Erfolg führt – ganz klar dank der Gebärdensprache.

Pausengong (mit Lichtsignal) / Sommerfest im Schulhof der Ernst-Adolf-Eschke-Schule

Gespräche mit hörenden und gehörlosen Kolleginnen in Gebärdensprache

Fahrt mit dem Motorboot durch Klein-Venedig / Olaf am Steuer, Landschaft

Moderation Thomas Zander: Das hier nennt sich „Klein-Venedig“, und es liegt mitten in Berlin. Eines von Olafs Hobbys ist es, beim Bootfahren vollkommen abzuschalten. Warum macht er das hier?

Olaf Tischmann: Ja, in der Schule wird ja jeden Tag viel Kommunikation von mir verlangt. Viele Kollegen, vor allem die hörenden, gebärden nicht so gut, dass ich sie hundertprozentig verstehe. Ich muss mehr vom Mund ablesen und aus dem Zusammenhang kombinieren. Diese ständigen Versuche, die Hörenden zu verstehen, kosten mich viel Kraft. Auch die Kinder erfordern ganz schön viel Kommunikation. Hier im Boot reduziert sich das alles auf null. Das gibt mir viel Kraft. Ich tanke auf, so dass ich wieder weitermachen kann.

Klassenfahrt nach Potsdam (mit der S-Bahn) / Ankunft in der Jugendherberge

Begrüßung durch JH-Vater

Willkommen also in Potsdam, und willkommen in unserer Jugendherberge!

Thomas: In der Gruppe, die du jetzt betreust, sind auch Schüler mit anderen Behinderungen. Das kennst du ja auch schon aus deiner eigenen Schulzeit. Was hat sich seitdem verändert?

Olaf Tischmann: Im Prinzip ist es das Gleiche. Ob früher als Schulkind oder jetzt als Lehrer, es kommt es immer auf die Identifikation zwischen Schüler und Lehrer an. Nur die Kommunikationsformen sind anders geworden. Ein Unterschied ist sicher, dass jetzt viel mehr Kinder mit einem CI dabei sind. Das ist der Trend der Zeit. Früher gab's das nicht, da war noch alles Natur, heute dominiert die Technik. Auf jeden Fall ist es sehr wichtig, dass die gehörlosen Mehrfachbehinderten mit den Gehörlosen viel mehr zusammenkommen, damit sie mehr Unterstützung und mehr Informationen in Gebärdensprache bekommen. Dann fühlen sie sich wohler und können sich mit den anderen Gehörlosen identifizieren.

Besuch im „extavium“, das wissenschaftliche Mitmachmuseum

Olaf Tischmann: Willst du das auch probieren? Hau mal drauf.

Ahmet: Ah, das kommt von der Luft.

Olaf: Ja, genau. Das ist der Luftdruck. Das ist so, wie wenn man kräftig bläst.

Olaf Tischmann: Schwerhörige oder auch Kinder mit CI, die zu uns kommen, lernen selbstverständlich auch Gebärdensprache. Da gibt es keine Vorbehalte. Artikulation, Hörtraining und Förderung des Sprechens, das ist wichtig, völlig klar. Aber man darf bitte die Gebärdensprache nicht vergessen! Man darf sie nicht weglassen. Sie muss bleiben!

Rückfahrt nach Berlin

Thomas Zander fragt Schüler: Hast du Olaf Tischmann gern als Lehrer? Warum?

Ahmet, Schüler: Ja, wegen der DGS. Weil wir in Gebärdensprache ganz viel von ihm lernen.

Christine Schiedeck-Nattour, Lehrerin: Olaf ist ein sehr angenehmer Kollege. Ich arbeite sehr gerne mit ihm zusammen. Wenn man Fragen stellt oder Vorschläge macht, ist er immer sehr flexibel. Und er zeigt viel Respekt gegenüber den anderen Menschen, den

Schülern und den Lehrern, und auch in unserer Zusammenarbeit.

Begümhan, Schülerin: Ja, er ist wirklich ein netter Lehrer. Er hilft uns viel, er kann sehr interessant erklären und ist dabei auch witzig. Wir lachen viel mit ihm.

Olaf Tischmann: Wenn ich ganz ehrlich bin: Etwas vermisste ich doch sehr. In Fremont, an der Gehörlosenschule, da gibt es das Programm „Bi – Bi“. Ich habe das selbst dort in einem Praktikum erlebt, 1994. Und bis jetzt ist das mein größter Traum geblieben. Ich wünsche mir, dass es so etwas auch einmal bei uns in Deutschland geben kann!

Ausschnitt Unterricht in Fremont, USA (1994)
Unterricht nach dem „Bi-Bi-Programm“ (Bilingual / Bicultural) im Fach Literaturkunde an der Gehörlosenschule in Fremont (USA)

Christian Borgwardt (1994): Und was auch wichtig ist, was die Lehrer dort immer sagen: Das Niveau muss für gehörlose und für hörende Kinder gleich hoch angesetzt werden. Und wir haben selbst gesehen, dass es wirklich so ist, dass dort auf sehr hohem Niveau gearbeitet wird.

Olaf Tischmann (1994): Der Schulleiter, der selbst gehörlos ist, er heißt Stern, hat uns gesagt: Auf der Basis der ASL als erster Sprache, also mit zwei Sprachen, kann man den gleichen Bildungsstand wie Hörende erreichen.

Spree-Dampfer, Olaf mit Thomas Zander und Freunden am Spree-Ufer

Olaf bringt den Freunden eine Runde Bier, sie stoßen an

Andreas Costrau: Wie wir uns kennengelernt haben? Das war bei der Abitur-Abschlussfeier. Er kam auf mich zu: Hallo, du bist doch der Andreas! Und die Unterhaltung mit ihm war so spannend, dass ich dadurch wieder zurück in die Gehörlosen-Gemeinschaft gekommen bin. Das habe ich ihm zu verdanken. Ich habe Gebärdenkurse gemacht, und er hat mich immer wieder ermuntert, jetzt mach mal, und das hab ich dann auch gemacht.

Thomas Geißler: Es ist ja bekannt, dass Olaf der erste Gehörlosenpädagogik-Student und der erste gehörlose Lehrer an einer Gehörlosenschule in Deutschland war. Darum hatte ich immer schon Respekt vor ihm, er war ein Vorbild für mich, als Gehörlosenpädagoge. Nach ihm haben das ja noch eine ganze Reihe anderer geschafft. Aber Olaf war der erste!

Schlussbild: Olaf schaut den Freunden zu

Ein Porträt von	Jürgen Stachlewitz
Moderation	Thomas Zander
Kamera	Thomas Henkel, Dany Hunger
Schnitt	Ruth Hufgard, Caroline Picker
Dolmetscher / Sprecher:	Johannes Hitzelberger, Anne-Madlen Gallert, Anna Willmerdinger

Informationen zum Bilingualen Schulprojekt
an der Ernst-Adolf Eschke Schule unter:
www.eaeschule.de

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@br.de

Internet: www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2012 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro